Franz Herth : ein Freund von Brugg

Autor(en): **Belart, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **124 (2014)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-900740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Franz Herth – ein Freund von Brugg

Text und Bild **Peter Belart**

Franz Herth ist kein Ur-Rottweiler. Aber diese Stadt übte auf ihn immer eine grosse Anziehungskraft aus. «Sie hat für mich einen hohen Sympathiewert», sagt er. Und genau diesen Sympathiewert hat er auch auf Rottweils Partnerstadt Brugg übertragen. Er gilt in Rottweil als einer der engagiertesten Freunde Bruggs.

Franz Herth sitzt auf einem Steinblock in Rottweils Altstadt. Seine ganze Haltung drückt Ruhe und Gelassenheit aus. Hast ist ihm fremd. Er betrachtet das Geschehen an diesem mildwarmen Markttag, grüsst und wird gegrüsst. Am Revers seines Jacketts steckt ein Pin mit dem Brugger Wappen, darunter eine rote Plakette mit dem Rottweiler Adler. «Gehen wir in den Gasthof Grimm», schlägt er vor. «Dort haben sich Rottweiler und Brugger Freunde unzählige Male getroffen.» Mit kurzen Schritten geht er vor, weist da und dort auf eine Merkwürdigkeit hin, und schnell wird klar: Der Mann kennt und weiss hier alles.

Geboren 1933 in Freiburg, aufgewachsen in Tübingen, hat sich Herth sein ganzes Berufsleben lang mit Steuerfragen befasst. In jungen Jahren hatte er Gelegenheit, Rottweil zu besuchen. Es war Liebe auf den ersten Blick: «Ich fühlte mich hier einfach wohl. Die Freundlichkeit dieses Stadtbildes … Da wollte ich gerne leben.» Das Schicksal meinte es gut mit ihm, denn er lernte eine Frau kennen – eine Rottweilerin! Die beiden heirateten und nahmen ihren Wohnsitz – eben in Rottweil. Franz Herth ist dort inzwischen tief verwurzelt. Seit 1960 ist er Rottweiler Bürger. Während vieler Jahre stand er der Stadt als Fremdenführer zur Verfügung, und – besonders wichtig – «hier haben sich echte Freundschaften ergeben».

Die Musik …

Erste Kontakte mit Brugg ergaben sich für Franz Herth über die Musik. Während 28 Jahren wirkte er aktiv in der Rottweiler Stadtkapelle mit, wo er die Lyra spielte. «Es muss ums Jahr 1980 gewesen sein, als die Stadtmusik Brugg zu einem Doppelkonzert nach Rottweil kam.» Das Erlebnis war intensiv; zwischen der Rottweiler und der Brugger Formation entstand «eine schöne Musikerfreundschaft», die ihren Ausdruck in weiteren Konzerten fand, aber auch in zahlreichen privaten Kontakten hüben und drüben. Seither weht in Herths Garten eine Schweizer Fahne. «Die Fahne von Brugg ist leider schon ganz verblasst.»

Herth verstand sich besonders gut mit dem Fahnenträger der Brugger Stadtmusik, dem Schreiner Paul Beldi. Man besuchte sich immer wieder, brachte Geschenke mit und nahm gegenseitig Anteil am Leben. «Einmal hat mir Paul eine grosse Eichenholzplatte mitgebracht, die uns noch heute als Tisch dient.» Kontakte entstanden aber auch über andere Kanäle, so über die Vereinigung pensionierter Eisenbahner zu Gregor Tomasi oder über Stadtführungen in Rottweil für Besuchergruppen aus Brugg. Herth hebt eine Führung hervor, die er für Franz Hollinger und dessen Begleiter leiten durfte: «Sie bereiteten mir mit einem Geschenk eine Riesenfreude: Sie hatten mir die Stadtgeschichte von Brugg mitgebracht.»

Franz Herth wird grundsätzlich: «Ich bin richtig stolz auf die Einmaligkeit dieser Städtefreundschaft. Es ist ja Deutschlands älteste Partnerschaft mit einer ausländischen Stadt. Noch viel wesentlicher als die lange Dauer erscheint mir aber der Umstand, dass es sich nicht einfach nur um eine offizielle Partnerschaft handelt. Sie lebt vielmehr von den engen Beziehungen der Bürger untereinander, von Jahrgängertreffen, Vereinskontakten

und Betriebsausflügen.» Und dann erzählt er von der legendären «Brugger Speisung», von der er sich ein lebendiges Bild macht, obwohl er ja nicht in Rottweil aufgewachsen ist: Eintopfsuppe, Corned Beef, Weissbrot, Kakao, in den Nachkriegsjahren ausgesprochene Delikatessen und sonst kaum erhältlich, wurden aus Brugg an die Menschen der Partnerstadt geschickt.

Eigene Erinnerungen

Im Gespräch werden viele Erinnerungen an Brugg und an Begegnungen mit Bruggerinnen und Bruggern wach, an unterschiedlichste Ereignisse: an die Fahnenweihe der Stadtmusik, an Waldumgänge auf dem Bruggerberg mit Verpflegung im Waldhaus, und vor allem an Viktor Bulgheroni. «Er war ein glühender Freund dieser Partnerschaft; Bulgheroni und Brugg sind für mich fast so etwas wie Synonyme»: Begehungen des Turms der Stadtkirche – «er schlug dabei immer die Glocken an»; Schlauchbootfahrten auf der Aare – «mulmige Gefühle», und das Stadtfest in Rottweil, für das Bulgheroni in seinem militärischen Umfeld jede Menge Dekorationsmaterial organisiert und nach Rottweil gebracht hatte. Herth zögert einen Moment und sagt dann: «Ich war selbstverständlich bei seiner Beerdigung dabei.»

Doch da waren noch viele andere: «Max Peter, Heiner Wehrli, ‹Gotthard›-Wirt Fritz Widmer, Dieter Lüscher – und als wir unseren goldenen Hochzeitstag feierten, stand plötzlich Pierre Lardon bei uns im Garten – welche Freude!»

Oftmals war Franz Herth am Brugger Jugendfest mit dabei. «Für mich und eine Reihe anderer Rottweiler ist das so etwas wie ein angenehmer Pflichttermin.» Er hält inne und besinnt sich auf treffende Worte. «Sie singen immer ‹Grosser Gott, wir loben dich›. Das finde ich grossartig.» – «Und das Brugger Lied, das singen wir alle immer inbrünstig mit!» Ein kleines Lächeln liegt auf seinem Gesicht, und er zitiert auswendig: «E starchi Brugg, en schwarze Turm ...»